

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mkr. 25 Wf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Wf.

Jährlich 150 Nummern.

XXVII.

Leipzig, Sonntag den 29. September 1889.

№ 113.

An unsere Leser!

Mit der heutigen Nummer schließt das 3. Quartal. Wir erinnern nochmals freundlichst an die Erneuerung des Abonnements.

Mephisto.

Die „mephistenteils“ sehr langweilige Blantische Buchdr.-Ztg. sucht bekanntlich hin und wieder das Interesse für sich durch irgend eine kleine oder große Teufelei wach zu erhalten. Sie lebt vom Krakehl, wie der Geier vom Nas. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß ihr die jüngste Tarifrevision willkommenen Anlaß geben muß, auf Kosten der Gehilfen den Unfrieden im Gewerbe zu schüren und sich bei den Prinzipalen — die sie fortwährend erfolglos umgirt — lieb Fünd zu machen.

Eigentlich verdient der bezügliche Artikel in Folge seiner Widersprüche und Paradoxen kaum Beachtung, aber wir wollen ihn wenigstens erläuternd niedriger hängen, um die auf Grund erdichteter Stimmungen in der Gehilfenschaft in die Prinzipalstreuise zu tragende Verwirrung abzuwenden.

Da man nur ins Wolle hineinzupacken braucht, um eine Handvoll Widersprüche im Artikel selbst sowohl wie gegen die bisherige Anschauungsweise des Blattes* zu greifen, fangen wir mit dem ersten Satz an und stellen ihm einen aus der Mitte an die Seite. Da heißt es erstens: „Die Arbeit, welche die Vertreter in Stettin gethan haben, wird wohl auf Dank von keiner Seite rechnen. Den Gehilfen ist das Er-rungene lange nicht genug, den Prinzipalen das Geopfer zu viel.“ Wir freuen uns wirklich über das hier von den Gehilfen gesagte, denn es war eine Wahrheit, die man nicht häufig in jenen Spalten trifft; das von den Prinzipalen Klang uns weniger glaubhaft, da in der Erhöhung der Arbeitspreise kein Gewerbe dieses Jahr so billig fortgekommen ist wie die Buchdruckerei. Jedoch diese Kleinigkeit ließ uns, um des ersten Satzes willen ungeschoren. Da

* So schrieb es in Nr. 29: „Darum laßt uns einmütig arbeiten — Gehilfen und Prinzipale“, und in Nr. 32: „Wenn ich mit ruhigem Erwägen an die Situation denke, so will es mir scheinen, als ob man auf die Lage des Buchdruckgewerbes nicht die geringste Rücksicht nähme. . . Was dann, wenn durch jähres Verschalten der Prinzipale die Bewegung scheitern sollte und hunderte von Familienvätern streiken?“ Aber in Nr. 36 stehe es gar in weinerlichem Tone: „Wir haben zu dem besonnenen Teile der Gehilfenschaft das Vertrauen, übertriebene Forderungen abzuweisen, zur Mäßigung zu mahnen und das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und -nehmer nicht noch mehr zuzuspitzen. Man könnte das Jahr 1889 als das Streitjahr bezeichnen — müge es für die Buchdrucker ohne dieses Merkmal verlaufen!“ Und nun vergleiche man die folgenden, maufelhaften Auslassungen aus Nr. 38, nachdem die Gefahr vorüber scheint. — Wahrlich, auch der vielverspottete Falstaff hat seinen Meister gefunden!

fanden wir denn den nächsten Satz und der alte Adam stand in seiner ganzen Größe wieder vor unseren Augen: „Mit der geheuchelten Miene der Unzufriedenheit wird in Gehilfenkreisen überall die Stettiner Gabe entgegengenommen und doch ist man innerlich überrascht von den Erfolgen, die man sich gewiß nicht träumen ließ.“ Einen komplettern Widerspruch, um nicht zu jagen Unsinn, kann es schwerlich geben. Einmal ist den Gehilfen das Er-rungene lange nicht genug, das andre Mal sind sie überrascht von den Erfolgen, — o heiliger Confucius!

Doch in dieser Kopslosigkeit liegt Methode, in ihr verrät sich die ruhestörende Absicht: das Blatt ist überzeugt, daß den Gehilfen das Er-rungene nicht genügen kann, es will aber den Prinzipalen einreden, daß sie zu viel bewilligen und sie zum Abfalle vom Tarif und zum Konflikt mit ihren Gehilfen verleiten. Daher die anstachelnde Einstüftung, daß die Gehilfen sich mehrerwähnte Erfolge nicht träumen lassen. Aber Mephisto wäre ein trauriger Stümper, wenn er es bei dieser kleinlichen Aufseßerei bewenden ließe. Er versteht sein Handwerk besser und raunt denen, die es hören wollen, augenblinzeln zu: „Die Gehilfenführer würden in diesem Jahre nicht zum Streik geraten haben und wenn der Tarif um soviel herabgesetzt worden wäre, wie er hinaufgeschraubt worden ist. Für Buchdrucker ist gegenwärtig kein Streikwetter.“

Siehe da, den neuen Gedankenleser Cumberland! Er weiß es genau, gestreift wird nicht, und da kann eine vermehrte Auflage Rheinlands-Westfalen kommen! Nun, dem Mann ist es schon recht, er scheint ja nichts zu verlieren zu haben, denn er gesteht, daß ihn die ganze Bewegung kalt läßt. Im Gegenteil, er kann nur gewinnen. Die Fäden der „Freien Vereinigung“ in der Hand, eine reichliche List, „M.-B.“ im Pulte, wäre er gewiß zur prompten Erledigung etwaiger durch einen Streik still liegender Druckarbeiten in Stand gesetzt. So werden die Prinzipale gut thun, sich ihre Berater etwas näher anzusehen und ihnen kein schönes Streikwetter zu machen. Zu betref der Gehilfen mögen sie dem Laubfrosch indes auch nicht zu viel trauen. Die „Gehilfenführer“ raten zwar ebensowenig jemals wie in diesem Jahre zum Streik, aber sie könnten ihn auch nicht aufhalten, sobald man der Vol-legenschaft entfernt weniger unwahrscheinliche Zumutungen machte, wie sie der neue Cumberland gar zu gerne sähe; ja sie könnten ihn schon dann nicht aufhalten, wenn die Kollegenschaft zu der Ueberzeugung käme, daß die Einführungs-kosten des neuen ungenügenden Tarifs bei der notwendigen Herabsetzung der Arbeitszeit kaum überstiegen würden.

Nach allen Seiten hin erweist sich also der Artikel der Buchdr.-Ztg. für die Prinzipale als ein Wortschwall, auf den sie in eignen Inter-

esse kein Gewicht legen dürfen. Wir verlassen ihn daher sorglos, wollen indes noch zwei bezeichnende Punkte aus ihm festnageln. Da ist folgender Satz: „Nicht die hohen Forderungen der Gehilfen, nicht der Widerstand der Prinzipale schaffen einen Streik; den machen allein die Verhältnisse.“ Man kann nicht genug erstaunen; wie unzähligmale hat das edle Blatt die „Agitatoren“ als Streitmacher hingestellt, welche die Familien ins Unglück stürzen, während es plötzlich die Verhältnisse sind. Dämmert's doch ein wenig? — Der zweite Punkt betrifft die klassische Sprache der Buchdr.-Ztg. So nennt sie die Leipziger Prinzipale das „Leipziger Prokentum“. Schriebe das ein Gehilfenblatt, es hätte im nächsten Augenblick eine Denunziation und wochenlange Entrüstungstürme aus der Rosenthaler Straße in Berlin auf dem Halse. Dort aber heißt es nach dem bekannten Couplet: „Das macht nichts, das verschlägt nichts, das Geschäft geht ruhig weiter.“ Wir werden's uns notieren. G.

Statistik des II. Tarifkreises (Schlesien und Posen).

Die im II. Tarifkreise (Schlesien und Posen) Ende Mai und Juni aufgenommenen Statistik hat folgendes Resultat ergeben: Von 110 versandten Fragearten sind 68 beantwortet worden und zwar aus 59 Städten mit insgesamt 156 Firmen. Von diesen 156 Firmen-Inhabern sind 55 Nichtbuchdrucker. Während 1888 bei ungefährt denselben eingegangenen Materiale 608 tarifmäßig, 361 nichttarifmäßig bezahlte Gehilfen und 748 Lehrlinge zu verzeichnen waren, sind 1889 aufgeführt: 691¹ tarifmäßig, 427 nichttarifmäßig bezahlte Gehilfen und 612² Lehrlinge; das wäre ein Mehr von 83 tarifmäßig bezahlten, 66 nichttarifmäßig bezahlten Gehilfen und ein Weniger von 136 Lehrlingen. Wenn auch nicht geleugnet werden soll, daß eine kleine Veränderung zum besseren Stattfinden haben mag, so ist doch die hier angeführte Verschiebung im Zahlenverhältnis innerhalb zweier Jahre nicht maßgebend; zu vermuten wäre vielmehr nur, daß das Zurückbleiben tarifwidriger Firmen bei Einfindung statistischen Materials mehr zugenommen hat, was sich auch teilweise nachweisen läßt. Im übrigen aber dürfte betref der Verallgemeinerung des Tarifs keinerlei Fortschritt zu verzeichnen sein, indem lediglich die organisierte Gehilfenschaft der Tariffache volle Anteilnahme entgegenbringt, die tariftreuen Prinzipale sich aber in Vertennung ihrer eignen Interessen vollständig passiv verhalten und noch immer nicht gegen ihre Gegner im eignen Lager Front machen wollen. Wenn die diesjährig gefaßte Resolution der Tariff-kommission strenge Anhänger findet und nicht, wie die vorjährige, einem Schlag ins Wasser gleichkommt, könnten die bereits veröffentlichten Statistiken dazu dienen, diejenigen aufzufinden, gegen welche die Resolution gerichtet ist. Die organisierte Gehilfenschaft wird zum weitem Verfolge dieser Angelegenheit, wie immer in Tariffachen, mit ihrer ganzen Kraft der guten, gemeinsamen Sache dienen. Bis jetzt haben alle guten Vorsätze für den einen Teil fast nur auf dem Papiere bestanden; wenn die erste Hitze verfliegen, legte sich auch bald das Interesse für einen Aufschwung zu erstem Handeln — und mittlerweile kam die Sache ins Vergessen, um bei der nächsten Tarif-

¹ Hiervon kommen 8 Gießer und 2 Lehrlinge in Abzug.

Name des Ortes und der Druckerei.	Gehilfen				Arbeitszeit	Ergenommen	Lehr-linge	Gewisses Geld für Setzer od. Drucker	Name des Ortes und der Druckerei.	Gehilfen				Arbeitszeit	Ergenommen	Lehr-linge	Gewisses Geld für Setzer od. Drucker										
	tarifmäßig		nichttarifm.							tarifmäßig		nichttarifm.															
	Berechnen	Gen. Geld	Berechnen	Gen. Geld						Berechnen	Gen. Geld	Berechnen	Gen. Geld														
Gau Schlesien.																											
Dreslau: Brehmer & Minuth					1	10	4	1	22,55-31	Dahnau: Raupbach	1	2	1	2	10	3	1	14-18									
Dülfers	5	7	3		10		5	2	22,50-30	Suchanek		1		1	?	2	1	?									
Freund (Morg.-Ztg.)	26	8	3		10-15		9	1	?	Neumarkt: Endtricht				1	10	2	1	8-9 b. fr. St.									
General-Anzeiger	4	8	1		10		2	1	22,55-40	Fauer: Burejch				5	1	10	4	19,50									
Genossenschaftsdruckerei	7	6	2		10		3	1	22,50-32,50	Baillant				1	1	10-12	5	4	18(?)								
Graf, Barth & Co. (Br. Z.)	35	23	8		10-15		14	3	22,60-60	Dypeln: Raabe		7	1		10	2	2	20,50-26,50									
Gutzmann		22	3		10		6	4	22,55-33	Weiskhäuser				3	11	2	1	20(?)									
Hofert		3	1		10		1		23-40	Wolff				2	10 1/2	1	1	16-18									
Jungfer	1	8	1		10		4	1	22,55-25,50	Brieg: Türpiß		3	1		10	4		?									
Koyer & Co.	1	4			10		4	1	22,55-30	Falsch	1	2	1		3	10		?									
Korn (Schles. Ztg.)	57	12	9		10-15		12	2	?	Kirchner				4	1	10	4	2	?								
Kilkenfeld		3	1		10		3	1	22,55-30	Heinze			1		2	1	1	?									
Kindner	1	2	1		10		6	2	25-30	Löwenthal			1	3	1	11		?									
Neumann		2	1	1	10		4	2	21,50-24	Kreuzburg: Thielmann				3	1	11	2	1	16-19								
Rischkowsky	4	1		1	10		4	1	16,50-38	Lublinitz: Gosano		1				11	2	1	?								
Schafky		8		1	9	3	10	8	16-25	Ramslau: Dpiß				3	?	?	2	1	16								
Schlesinger	3	3	1		10		1		16-28	Neustadt: Raupach		1				10	2	1	?								
Schreiber	1	1		1	10		3	2	19,50-24	Dels: Ludwig				6	1	10	7	1	5	14-18,50							
Soyta		3	1		10		4	2	24-30	Dittmachau: Sperling			1			10	3	2	?								
Tremendt	1	2	1	2	10	11	1	1	22,55-33	Strehlitz (Groß): Hübner				1	2	10	2	1	15-21								
Schles. Volkszeitung	22	5	2		10		6		24-33-36	Waldenburg: Domels Erb.		5	2		1	10	4	1	18-39								
Schrüg, Graf, Barth & Co.	8	2			10		3		24-33	Roedenbeck		2	1		3	1	10	4	1	15-25							
Deuthen: Rothmann		1	1		10		1		20,50-21,50	Scholz		1			10		2		20,50								
Reil		5	1		10		3		15-20	Altwasser: Hilliger		2	1		1	10		?	?	?							
Müller		1			10 1/2		3	2	10,50-12 b. fr. St.	Gantzh: Knoof				1	11		5	3	3	8-12 b. fr. St.							
Wilezob (Feist)		1	1	2	11		2	1	19,50, b. fr. St. 9,50	Diesdorf: Rettungsanstalt		2	1		12	1	11	2	1	12-33							
Wolff		1	1	1	10		1		18-23	Frankenstein: Huch		2	1	2	2	10	2	1	15-16 1/2								
„Katolik“		1	3		10		2		?	Neugebauer				1	1	10 1/2	3	2	?								
Stelwitz: Neumann		1		8	1	10	4	2	10-26	Freiburg: Schröter		3	2		4	10	9	6	?								
Peter Hill			3		11		2	1	26-8 b. fr. St.	Heiber		2			1	10	2	1	?								
Zalensky			4		11		2	1	7-9 b. fr. St.	Glaz: Schirmer				3	1	10 1/2	4	1	2	18-22,50							
Koje			1		10				20	Dlbrich		1		3	1	10 1/2	5	2	15-22,50								
Schönwolff			1		10				?	Barisch & Wolff			1			10			21								
Böhm			1		10				20	Zentner				1		?	1		?								
Kattowitz: Siwinna			4	1	10		4	1	15-20	Gottesberg: Henjel		1		1	10-11		1	1	1	16-22							
Neumann			2	1	10		3	2	?	Landed: Pantisch			1		11				15-20,50								
Königshütte: Bloch			6	1	10		4	1	8 b. fr. Stat.	Neurode: Klambt	1	7	1			10	2	1	20,50-24								
Ples: Krimmer		1	1		10 1/2		4	3	?	Rothe					?		3		3 a u 9 b. fr. St., 30								
Dlowjan					11-?		1	1		Rimpfisch: Wolff				4	10		3										
Ratibor: Niedinger		3			11		9	1	9	20,50-30	Reichenbach: Pape (Dietrich)		1		2	11		5	4	15-20,50							
Schmeer & Söhne			10	1	11		8	5	8-18	Willisch (Hoppe)		1			11		5	4	?								
Müingberg			5		11		6	4	12-18	Danste				1	11		4	3	14-16(?)								
Lindner		2		1	11		4	3	15-27	Samek					?		2										
Rosenberg: Jaschke			2		11		1	1	6-10 b. fr. St.	Reinerz: Pohl		1	1		2	11	2	1	1	16-20,50							
Glogau: Flemming	14	12	3		1	10	4	1	20,50-40	Schweidnitz: Heege (Günzel)		5	1		9	10	6	2	3	11-27							
Binder		2		3	10		3	2	3	18-20,50	Waisel		1	1	1	5	10	7	2	6	19,50-30						
Walter		1			10		2	1	20,50	Gebauer (vorm. Rabe)		2				10	1			20,50							
Neusalz: Silb			4	1	?		1	1	12-20	Boy				1	11		4	3	18								
Grünberg: Weiß Nachf.		2	1	6	1	10 1/2	5	4	2	15-25	Schreyer				1	10		4	2	8 b. fr. St.							
Levyjohn			1		14	10	5	2	2	10-24	Striegau: Kerber		2				10	3	1	3	?						
Sagan: Wertsching		5	1	2	10		6	2	5	18-27	Wüstegiersdorf: Jacob			1		1	10	5	4	?							
Kauter					12		6	1			Wary				1	?		3	2	?							
Wünzig: Pezold			2		10		2		1	7,50 b. fr. St.	Zobten: Anzeiger f. Zobten		1		1	1	10	1	1	18-20,50							
Wohlau: Dr. Schulze		2			10		3	2	4	21	Zusammen:	207	362	98	12	247	35	17	454	86							
Görlitz: Görl. Nachrichten	18	1	2		10		6	1	1	18-25	Gau Posen.																
Hoffmann & Reiber	22	3	5	1	10		6	2		21-30	Posen: Decker & Co.		5	2	20	5		5		18-33							
Bierling		5	1	3	10		3	1		18-25	Merzbach		4	1	18	3		6	1	15-23							
Braun & Lejstner		1	1		10 1/2					21-24	Dziennik Poznański		2	1	11	2	1	5	1	?							
Jänecke			2		10		3	1	3	15-21,50	Kuryr				8	3		5	1	20							
Röver		1	1	1	10		2	1	2	18-23	Schmädtle		2	1	4	2		4	1	1	16,50-24						
Drepler			1		10		3	1	3	15-18	Förster		2			4	1	2	1	16,50-21-							
Gretfel		1			10		3	2		21,50	Ehler					1	10			19,50							
Kabis			1		10		1			18	Ghociaszynski				4	3		4	2	15-20							
Lauban: Wolbammer		2	1	3	11		6	1	4	15-23,50	Simon				3	2		2	5	4	10-15						
Ludwig			2	1	11		5	3		12-18	Tomaszewski					?		6									
Baummeister			1		11		4	1	4	18	Zeitgerber				2	2	1	10	4	1	2	18-20					
Nordhausen Nachf.			1	1	11		1			15-21	Knopowski				3	2	1	10	2		1	15-20					
Marktska: Ludwig		1			11		2	1	2	24	Neumeier					1	10	2		1	18						
Muskau: Donath		1	1	1	8-9		1	1		Nach Leistung	Schott				1	1	10	1		1	18						
Seidenberg: Osburg					11		1			?	Kawitsch		1		3	1	10 1/2	3	1	1	13,50-21,50						
Strichberg:											Gnesen: Lange				5	1	?	2		?							
Vote aus dem Riesengeb.	9	7	3		10		6	1	1	20,50-33	Kostenblut: Meyer				2		11	2		1	12-15						
Geisler & Fie	5	8	2		10		4	1		20,50-25	Glas				2	1	11	1		1	15-20,50						
Post aus dem Riesengeb.		1	1	5	10 1/2		6	3		18-27	Elfa: Wildner		2	1		5	10 1/2	2			15-18-20,50						
Löwenberg: Menzel					10 1/2		4	3		18-20	Gisner				1	1	?	3	2	10-12							
Warmbrunn: Grußn		4			?		3	1	2	?	Rogasen: Alexanders Wwe.				1		10	2		1	?						
Legnitz: Krumbhaar	4	17	2		10		5	1		20,50-29	Schrimm: Schwantes		1		1		11				17-22						
Niegisch		9	1		10		2	1		20,50-22,50	Zusammen:				19	5	73	49	11								
London		8	1		10		5	1	2	15-30					2	66	6										
Heinze		3	1	6	11 1/4		5	1																			

Bewegung wieder als beschwichtigendes Mittelschen hervorgebracht zu werden. Wie steht es z. B. mit der Gehilfenskala? Im II. Kreise halten 28 Firmen je 1, 29 je 2, 7 je 3, 11 je 4, 4 je 5, 2 je 6, eine Firma 7 und eine 9 Gehilfinge über die Stala; die von 156 Firmen übrig bleibenden 63 überschreiten die Stala nicht, doch wäre hierbei zu bemerken, daß von diesen nicht viel mehr als ein Duzend Anrecht auf solche Anerkennung haben, indem in ihrer Hauptzahl dieselben mit 1-3 Gehilfen und einem Lehrlinge figurieren, oder aber, wo neben einem Drucker ein Lehrling nicht vorhanden, bei der Zusammenstellung der überzählige Segehrilfing dafür in Anrechnung gebracht wurde. Andererseits soll aber auch nicht vergessen werden, daß bei einzelnen großen und kleineren Firmen zur Zeit flotten Geschäftsganges sich das Verhältnis der Lehrlinge zu den Gehilfen zu einem vollständig tarifmäßigen gestalten wird, z. B. am Vororte bei den Firmen Graß, Barth & Co., Freund usw. usw., wie ja überhaupt, wenn man mit der Durchschnittsziffer der Gehilfen rechnen möchte, stabilere Verhältnisse zu bemerken wären. Wir wollen im nächsten Jahr eine Probe damit machen. Die Arbeitszeit wird von 42 Firmen bis auf 12 Stunden verlängert. Im allgemeinen schlechte Verhältnisse existieren in Obereschlesien (s. auch Nr. 94 des Corr.), wo gegenwärtig mit Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit energig vorggegangen wird — und im ganzen Gau Posen; hier ist nicht ein einziger Gehilfe, der tarifmäßig berechnet, und da Vereinsmitglieder dort sehr schwach vertreten sind, ist auf eine Wollhilfe vorerhand nicht zu rechnen. Am Vororte Breslau brilliert die Firma Schottländer, wie schon oft erwähnt, mit den krafftsten Zuständen; Lehrlinge und Seherinnen in Hülle und Fülle; hier wäre mit der Stettiner Resolution der Tarifkommission wohl der erste Hebel anzusetzen! Zur nähern Orientierung möge die Spezialisierung der Tarifverhältnisse auf voriger Seite dienen. Dieselbe ist nach Bezirken geordnet.

In meinem neulichen Bericht über die Schlesiache Zeitung ist ein Fehler entfallen, indem bei Colonel-Inzeraten der tarifmäßige Tagespreis mit 32 statt mit 35 Pf. bezeichnet war; ebenso ist der Vergleich und das daraus resultierende Fazit einer Rechnung mit 32 Pf. und Lokalzuschlag zu einer solchen mit 42 Pf. ohne Lokalzuschlag selbstverständlich nicht aufgestellt, um damit die Höhe des Verdienstes eines Zeitungsetzers überhaupt zu bezeichnen.

Zwei Konkurrenten, vor denen wir uns nicht mehr fürchten.

Mag sein, daß die in weiten Kreisen von sich sprechen gemacht habende Tarifrevision allerlei Wunder- und Weisliche in ihm die Hauptrolle spielt. Er befaßt sich mit dem Ueberwiegen des weiblichen Geschlechts in Berlin und dessen Arbeitslosigkeit. Gewiß ein ernstes Thema. Daß aber die Korrespondenz auf den Gedanken kam, die Arbeitslosigkeit der Frauen dorthin abzuleiten, wo die der Männer bereits grassiert, das läßt nur auf ein Geschäftchen oder eine plumpe Satire schließen. Man höre und rubriziere, wofin man es wolle:

Wir lassen denjenigen einer Berliner Zeitungskorrespondenz galant vorausmarschieren, weil das ewig Weibliche in ihm die Hauptrolle spielt. Er befaßt sich mit dem Ueberwiegen des weiblichen Geschlechts in Berlin und dessen Arbeitslosigkeit. Gewiß ein ernstes Thema. Daß aber die Korrespondenz auf den Gedanken kam, die Arbeitslosigkeit der Frauen dorthin abzuleiten, wo die der Männer bereits grassiert, das läßt nur auf ein Geschäftchen oder eine plumpe Satire schließen. Man höre und rubriziere, wofin man es wolle:

Wir haben im Obigen der verschiedenen Geschäftszweige Erwähnung gethan, in denen Frauenarbeit betrieben wird. Während wir nun diese Zeilen schreiben, fällt uns ein, daß dieselben für den Druck gesetzt werden müssen. Wie wäre es nun, so geht es uns plötzlich durch den Sinn, wenn man die Mädchen in den Druckereien nicht bloß beim Bogensetzen, Falzen, Verpacken usw., sondern auch als Seherinnen beschäftigen wollte? Das Sehen ist eine Arbeit, die jedes Mädchen leicht erlernen würde, und unsers Wissens haben weibliche Hände bei der Segearbeit bislang nur geringe Verwendung gefunden. Die hohen Seherlöhne sind ohnedies ein Mißstand des heutigen Buchdruckerwesens. Mädchen würden mit dem halben Lohne zufrieden sein, und es könnte den Herren Sehern, die sich sowieso viel Klüger als andere Sterbliche dünken, nichts schaden, wenn sie einmal durch eine ernsthaftige Konkurrenz einsehen lernten, daß es auch ohne sie geht, damit sie auf ein gewisses Maß von Bescheidenheit in ihren Forderungen zurückgeführt werden. Den Einwurf allzu pruder Geister, die Mädchen, als Seherinnen verwendet, würden manches zu lesen bekommen, was keines anstößigen Inhalts wegen für sie nicht paßt, weisen wir als nicht stichhaltig zurück, denn erstens ist das Sehen eine fast rein mechanische Arbeit, bei

der die Arbeiter eben nur die toten Buchstaben, nicht aber den Geist des Geschriebenen herauslesen, und zweitens ist es immer noch nicht so schlimm, die Mädchen lesen etwas Böses, als wenn sie, beschäftigungslos auf der Gasse umherstreifend, Böses thun."

Hoffentlich wird der Schwerenöter das Pulver „plötzlich“ auch nochmals erfinden.

Und jetzt liegt uns Der Soziale Wegweiser des Herrn Dr. Franz Stöpel vor, in welchem ein Artikel unter der Ueberschrift „Eine Umwälzung in der Buchdruckerlei“ hinein lanziert wurde, welche Umwälzung die Mergenthalersche Linotypemaschine bewerkstelligen soll. Diese Maschine hat in der Londoner Korrespondenz in Nr. 107 d. Bl. ihr Urteil gefunden: zum Preise von 4000 Mk. ist das Kurier Journal in Chicago mit 30 derselben hineingefallen, „alle Welt meint, daß sie auch nicht einen Cent Nutzen abwerfen“. Die Reparaturen sind häufig und der Eigentümer will wieder den Handsatz einführen. Die von der Maschine gefertigten Zeilen stehen derart schief, daß sie den Druckschneisen ähneln, was an den hineingetriebenen feilschnigen Ausschlußstücken liegt. All diesen Mißständen gegenüber weiß der Soziale Wegweiser folgende Großthaten zu melden: „Der Erfinder dieser wundervollen Maschine behauptet, daß mit Hilfe derselben ein geübter Arbeiter ebenso schnell sechsmal mehr Satz liefern könne als ein gelernter Seher an dem alten Gesaßten. Dies mag übertrieben sein, aber immerhin wird eine bedeutende Ersparnis erzielt. Die Newyork-Tribüne besitz nicht weniger als 42 Maschinen, wovon 30 regelmäßig beschäftigt sind. Nach den Erfahrungen dieses Blattes erhöht die Maschine die Leistung eines Mannes um das Zweieinhalbfache und ermäßigt die Kosten seiner Arbeit um zwei Drittel. Bei der Chicago Daily News sind an den Maschinen Mädchen und Männer beschäftigt und werden sämtlich nach dem Sage von 12 Cents (50 Pf.) pro Laufend m bezahlt. Der gewöhnliche Lohn für den Satz beträgt in Chicago 41 Cents (170 Pf.) für tausend m. Dennoch verdient der Arbeiter an der Maschine mehr als der Handseher. Mädchen, die nur eine Uebung von einigen Monaten haben, verdienen 12-13 Dollar (48-52 Mk.) pro Woche und diejenigen, die ein Jahr lang gearbeitet haben, bringen es auf 17 oder 18 Dollar (68-72 Mk.).“

Herr Dr. Stöpel nennt dies die Lichtseiten der Maschine, es macht aber seinem Gemüt alle Ehre, daß er auch ihre Schattenseiten anerkennt. Freilich nicht die in technischer Hinsicht, denn er ist kein Fachmann, sondern die in sozialer. „Was wird aus den Hunderttausenden gelernter Seher?“ fragt er und erteilt seine Ratsschläge folgenderweise: „Es kann sich allein darum handeln, den mausbleiblichen Schlag zu parieren und zu schwächen. Dank der starken Organisation, deren sich die Buchdrucker sowohl in Deutschland als auch in anderen Ländern erfreuen, sind dieselben im Stande, viel in dieser Richtung zu thun. Sie können darauf hinarbeiten, die Arbeitszeit herabzusetzen und die Konkurrenz der Frauen dadurch in Schranken zu halten, daß für dieselben der gleiche Lohn wie für die Männer ausbedungen wird. So würde eine große Zahl der früheren Handseher in ihrer Beschäftigung erhalten und zugleich dem Publikum die Wohlthat der neuen Maschine nicht verkannt werden. Im Uebrigen wollen wir hoffen, daß im eintretenden Falle der Staat wie das Publikum dem schweren Kampfe, der einem so bedeutenden und intelligenten Teile der Arbeiterbevölkerung über Kurz oder Lang bevorstehen dürfte, nicht thatenlos zusehen, sondern alles aufbieten werden, um durch Eröffnung anderer Arbeitsgebiete und sonstige denkbare Mittel den Uebergangszustand zu erleichtern und die Ausgleichung zu beschleunigen.“

Es wird nicht so schlimm werden. Wenigstens die in Materialmangeln so bedrückten deutschen Prinzipale hüten sich vor dem amerikanischen Kumbung eines profitlustigen Unternehmersonjunktiums. In der neuen Welt, wo zudem die verwendete Segetmaschine nur Reklame für die betreffenden Zeitungen dient, was hier fortfällt, ist auch der Geldwert niedriger, weshalb sie in unserm Lande noch in geringem Verhältnisse zum Kostenpreise steht. Abgesehen davon ist man sich sonst in Fachkreisen längst klar geworden, daß dem Vorteile der Segetmaschinen die natürlichsten Hindernisse entgegenstehen.

Zwar waren wir neulich entgegengesetzt zufällig Zeuge, wie ein Berliner Prinzipal, Herr Schw., der bei 15 Gehilfen mit 16 Seher- und 3 Druckerlehrlingen arbeitet, in der Unfallversicherungs-Ausstellung sich die Geheimnisse der Segetmaschine Bentzger enthüllen ließ. Er wird uns diese Indiskretion verzeihen, aber sie gibt der Vermutung Raum, daß die Segetmaschinen auch die billige Seherlöhnsarbeit verdrängen sollen, und daß Herr Schw. mit ihnen seinen alten Schwur, den Berliner Kollegen ein Sedan zu liefern, wahr machen will. Diese Segetmaschine Bentzger, ein Eisengetriebe von Manneshöhe, war sonderbarerweise oftmals dann, wenn sie zur Ansicht des Publikums tüchtig drauffteden sollte, verstillt bodig. Sie streifte ohne Vereinsunterstützung mit einer Beharrlichkeit, die ihren Mächtigen gewöhnlich zum Aufgeben seiner nicht einmal allzu-

weit gehenden Anforderungen zwang. Bald wegen Materialmangel (es fehlten die kleinen e), bald wegen schlechter Behandlung, bald weil ihr menschlicher Kollege resp. Anführergepan nicht zugegen war, ließ sie durch den Mächtigen dem Publikum ihre Arbeitseinstellung erklären. Und doch soll sie nach des erstern Behauptung 6000 Buchstaben pro Stunde zusammenreihen und nur 7000-8000 Mk. kosten! Wie Hannibal auf den Trümmern von Karthago stand Kollege A., ein gefürchteter Schnelldase, an unsrer Seite, als er dieses hörte, so daß es viel Mühe verursachte, ihn wieder aufzurichten. Wir setzten ihm auseinander, daß die Stunde nur 3600 Sekunden habe, bei flottem Fortarbeiten mit stählernen Fingern aber mindestens eine Sekunde zum Aufschlagen der schweren eisernen Taste gehört. Dabei mühte Maschine und Seher vollständig disponiert sein. Feiert sie, dann feiert er mit, und umgedreht. Daß sie öfter feiern werde, lehrte ein Blick in ihr Eingeweide. Eine Spirale umspannt die andre: wer die von Schlangen umwobene Kaskoongruppe gesehen hat, kann sich etwa ein Bild machen von ihrem Febernwicklungs; ja, so schmerzfüllt wie die schlangengebeteten Personen dieser Gruppe dreinschauen, möchte man sich denjenigen vorstellen, der die entstandenen Verquirrlungen dieser Mechanik in Ordnung bringen soll. Und schließlich ist eine ganz neue systematische Schrift erforderlich und andres mehr. Freund A. ließ sich überzeugen, daß sowohl er wie der Kollege in Madotszell, der 323 Buchstaben die Stunde setzte, noch immer auf der Höhe der Zeit stehen.

Wenn die Seherinnen im allgemeinen ein überwundener Standpunkt sind, so dürfte andererseits die umwälzende Segetmaschine wohl erst mit dem perpetuum mobile zusammen erfinden werden. * * *

Korrespondenzen.

a. Hamburg-Altona, 22. September. Die zweite diesjährige außerordentliche Generalversammlung des hiesigen Vereins, welche am 15. September in Lütjes Etablissement stattfand, hatte in anbetraucht der sensationellen Tagesordnung eine große Anzahl Mitglieder herbeigerufen (die größte, welche der Ver. während seines einjährigen Aufstieges gesehen; denn die „Allgemeine“ mit dem Tarif sich beschäftigende Versammlung hatte ein so volles Haus nicht aufzuweisen). Auf der L.-D. besand sich u. a.: Protest gegen die Gültigkeit der Wahl des Nendanten, von 30 Mitgliedern erhoben. Ferner Entlassungsgesuche von acht Vorstandsmitgliedern. Das gespannteste Interesse der Mitglieder nahm unstreitig der erstgenannte Punkt in Anspruch. Zum Verständnis Fernstehender muß ich hier Folgendes einschalten: Durch anbauende Krankheit sah sich der jetzige Nendant gezwungen, seine Stelle zu kündigen. Die durch die außerordentliche Generalversammlung vom 21. Juli d. J. genehmigte Kündigung läuft mit dem 1. Oktober ab. Der Vorstand wurde in dieser letzten Versammlung aufgefordert, die Ersetzung so schnell als möglich vornehmen zu lassen, gleichzeitig der bisherige Wahlmodus (Urwahl mit einfacher Mehrheit) dahin erweitert, daß für diesen Posten die absolute Mehrheit vorgeschrieben wurde. Im ersten Wahlgange (das Resultat wurde am Sonnabend, 24. August, festgesetzt) erhielt keiner der fünf zu diesem Posten sich gemeldeten und kandidierenden Herren die erforderliche Mehrheit. Somit war Stichwahl erforderlich. Das Resultat derselben, am 31. August festgesetzt, ergab, daß Herr E. Strunk mit 318 Stimmen über seinen Gegner G. Beckmann, welcher 284 erhielt, siegte. Dem mit der Zählung der Stimmzettel beauftragten Personen fiel auf, daß bei der Stichwahl die Zahl der Stimmen zurückgegangen; während im ersten Wahlgange 664 abgegeben, brachte es die Stichwahl nur auf 609. Später, am Montag, 2. September, nachmittags stellte es sich heraus, daß 10 Stimmzettel mit ca. 50 Stimmzetteln, welche man beim Nendanten abgegeben hatte, entgegen der Vorschrift, sie ins Vereinsstotal zu liefern, durch einen Umstand (dieselben waren in einem Fache, worin sie aufbewahrt, nach hinten gegliedert) liegen geblieben waren. Der Vorstand befaßte sich gleich darauf in einer Sitzung mit diesem Fall und kam zu dem Schlusse, nach Lage der Dinge die Wahl für gültig zu erklären. In derselben Sitzung wurde auch gleichzeitig beschlossen, da die verschiedenen Gerichte zirkulierten, den Mitgliedern sofort per Zirkular das Ergebnis der Wahl und die näheren Umstände mitzutheilen; ferner, da Protest angemeldet und wegen der Entlassungsgesuche von Vorstandsmitgliedern, zu dem eingangs erwähnten Tag eine Generalversammlung einuberufen. — Vor Eintritt in die L.-D. teilte der Präses mit, daß Kollege H. M. Th. Schleifert den Invaliden zuzuzählen sei. Der stellvertretende Gehilfenvertreter für den Kreis Norden gibt den Inhalt eines Briefes vom ordentlichen Gehilfenvertreter über die Ergebnisse der Tarifrevision bekannt. Alsdann wird in die Verhandlung über den Protest eingetreten. Hatte schon die Agitation viel Staub aufgewirbelt, so erst recht die Debatte.

Dieselbe, sehr erregt und persönlich geführt, zwang den Präses außer zu Ordnungsrufen, die sich verschiedene den Protest unterstützende Redner zuzogen, zu der Auforderung, sich doch zu mäßigen und die Sache objektiv zu behandeln. Es war unverkennbar, daß es sich weniger um die Wahl selbst, als um den Gewählten handelte. Schließlich stellte sich die Versammlung auf den Standpunkt des Vorstandes und ging über den Protest zur L.-D. über. — Der folgende Gegenstand der Verhandlung, Entlassungsgehefte, fand, nachdem die einzelnen Gesuchsteller ihre Motivierung gegeben, durch Genehmigung der Gesuche bis auf eins (das des Revisionskommissions-Mitgliedes Andreas) seine Erledigung. Es wurde hierauf zur Aufstellung von Kandidaten für die erledigten Ämter geschritten. — Die inzwischen stattgefundenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Stengele, erster Schriftführer, Wilsrath, zweiter Schriftführer, Brünning und Demuth, Kontrolleure, Feine, Verda und Landahl, Revisionskommissionsmitglieder. — Nachdem noch die Besetzung der Allgemeinen Buchdrucker-Gehilfen-Versammlung für den Kreis Norden in Kiel, in welcher der Gehilfenvertreter über die diesjährige Tarifrevision Bericht erstatten wird, beschloffen und die Delegierten hierfür gewählt waren, wurden die übrigen Punkte, da das Votum zu anderen Zwecken in Anspruch genommen werden sollte, verlag. — Bibliothekar wurde Herr Hansmann.

Gn. Paris. Das offizielle Protokoll über den im Juli d. J. hier abgehaltenen nationalen, wie auch dasjenige über den internationalen Buchdrucker-Kongress ist jetzt vom Zentralvorstande des französischen Verbandes der Bucharbeiter veröffentlicht worden — reichlich einen Monat später als die Verhandlungen des internationalen Kongresses im Corr. erschienen. Schiden wir trotzdem dem Berichte des internationalen Kongresses jetzt das allgemein interessante aus den Verhandlungen der fünften Landesversammlung des französischen Verbandes nach; es findet sich manches darin, was in Deutschland auch benutzt werden kann. Die Landesversammlung ging dem ersten am 15. bis 18. Juli voraus, und war für 62 Sektionen von 67 Abgeordneten besetzt, welche zur Lösung ihrer Aufgaben zehn zum Teile lang ausgedehnte Sitzungen benötigten, in denen eine Redseligkeit entwickelt wurde, von der das 42 eingedruckte Spalten umfassende — abgekürzte — Protokoll abschließendes Zeugnis gibt. Die Vertreter von 74480 Buchdrucker-Gehilfen des Weltkongresses wußten sich dem gegenüber mit ihren Einigung erstreckenden Debatten auf 7 Sitzungen bzw. 24 Berichtspalten zu beschränken. — Vorerst finden wir auch hier die vielbesprochene Lehrlingsfrage! Zur Lösung und Regelung dieser heißen Aufgabe hatte der Zentralvorstand einen umfangreichen, in den Grenzen der Ausführbarkeit sachlich gehaltenen Bericht ausgearbeitet, dessen Kern, in acht Hauptzügen herausgeschält, der Versammlung schließlich als Antrag unterbreitet wurde. Die Verschiedenheit der Ansichten und Meinungen war aber ungemein groß. Die Schwierigkeit der Lösung offenbarte sich recht auffällig durch die starke Rednerbetätigung und die bedeutende Anzahl der gestellten Anträge, welche im spätem Verlaufe der Debatte lawinenartig anschwellen, so daß notgedrungen eine Drei-Männer-Kommission gewählt werden mußte, um die Sichtung des ungeheuren Stoffes vorzunehmen und dergestalt eine Einigung vorzubereiten, welche in der fünften Sitzung endlich über folgende Punkte mit mehr oder weniger Einhelligkeit erzielt wurde: „Der Kongress, in anbetracht, daß es zu einer seiner größten Pflichten gehört, über die technisch vollendete Ausbildung der Lehrlinge zu wachen, eine Ausbildung, die ihnen von nöten ist, um später ihr Brot verdienen zu können, äußert zur Erreichung dieses Zweckes nachstehende Beschlüsse und Wünsche: 1. Das Gesetz vom 22. Februar 1851, betr. die Lehrlingsverträge, ist durch einen Zusatz von Strafanordnung zu vervollständigen. 2. Die Sektionen haben auf Folgegehung dieser Maßregel bei allen behördlichen Körperchaften und Einigungsämtern zu dringen und den Eltern und Vormündern, welche ihre Kinder beziehungsweise Mündel zur Buchdruckerprofession bestimmen, Aufklärung über den gegenwärtigen Stand des Gewerbes zu geben. 3. Die Syndikatskammern haben einen Lehrlingsvertrag ausgearbeiten, der dem Zentralvorstande zur Kenntnisnahme zu überreichen ist, dann ist ihr Bestreben darauf zu richten, diesen Kontrakt von beiden vertragschließenden Zeilen annehmen zu lassen, indem sie sich bei den Anverwandten der Kinder für pflichtgemäßige Erfüllung verbürgen. 4. Der Lehrling wird nach Vollzug der Unterschrift des Vertrages in die Mitglieder-Stammrolle der Syndikatskammer eingeschrieben; zur nachträglichen Eingehung des Kontraktverhältnisses bei denjenigen jungen Leuten, die ohne schriftlichen Vertrag in die Lehre getreten sind, haben sich die Verbandsmitglieder zu bemühen. 5. Die Sektionsvorstände geben nach Kräften den Anverwandten des Lehrlings Kenntnis von der natürlichen Anlage desselben zum Gewerbe und erstatten ihnen über dessen Fortschritte fortlaufend Bericht. 6. Nach Beendigung der Lehrzeit hat der neue Gehilfe Rechte und Pflichten eines Verbands-

mitgliedes.“ Da z. B. nach einer im Pariser Tarif enthaltenen Bestimmung eine gegenseitige Lohnvereinbarung zwischen Neuangelehrten und der Prinzipalschaft zulässig ist, so wird die aufgeworfene Frage, ob der junge Gehilfe sofort als unterstützungsberechtigt zu betrachten sei, wenn der Lehrherr erklärt, wie es in den meisten Fällen mit oder ohne Berechtigung geschieht, daß der junge Mann nach Beendigung der Lehrzeit nicht genügend befähigt ist und folglich derweil in demselben, denselben wie einen ältern Gehilfen zu bezahlen? vom Kongresse verneint mit der Hinweisung, daß es Sache der Verbandsmitglieder ist, eifrig ihr Augenmerk darauf zu richten, daß die jungen Leute nicht fortbauern eine Quelle der Ausbeutung zur Nutznießung der Prinzipalschaft werden, wie dies gegenwärtig Brauch; übrigens seien die ehemaligen Lehrlinge als selbständige Gehilfen nicht gezwungen, in dem Lehrgefähre zu verbleiben, wenn ihnen dort gesmälterer Lohn angeboten werde. — Zum nächstfolgenden Gegenstande der L.-D.: Verminderung der täglichen Arbeitszeit, erwähnt der Zentralvorstand einleitend die Beantwortung der seinerzeit von ihm verschickten diesbezüglichen Fragebogen, nach welcher von 559 Druckereien 228 für, 109 gegen die Herabsetzung sich erklärt haben (219 antworteten gar nicht, 3 erst nach festgesetztem Termine), geht dann des längern auf die unabweisbare Notwendigkeit gedachter Maßregel gründlich ein, und empfiehlt folgende zwei Vorschläge: „1. In anbetracht daß die Pathezelei gegenwärtig als Spezialität sich herausgebildet und diese Arbeitsteilung von allen Gesichtspunkten aus schädigend für die Gehilfen sich erwiesen hat, einestels indem sie den Eintritt von Frauen und Lehrlingen zur Beschäftigung in der Buchdruckerei erleichtert, andernteils den Arbeitslohn der Gehilfen empfindlich schmälert, fordert der Zentralvorstand alle Sektionen auf, mit Eifer für die allgemeine Einführung der Stückerbeit in Kommandite oder, wo dies nicht angeht, für Entlohnung im gewissen Gelde Sorge zu tragen. 2. Ueberzeugt, daß die Verminderung der täglichen Arbeitszeit nicht von dem Buchdruckergerwebe im besondern, jedoch im allgemeinen von sämtlichen Gewerben herbeigeführt werden kann und daß eine wirklich merkbare Herabsetzung der Arbeitszeit nur unter der Bedingung möglich ist, wenn alle Arbeiter derselben Stadt oder desselben Bezirks zu gleicher Zeit solche erlangen, haben die Sektionen sich mit der Vorständen anderer Gewerkschaften oder Arbeitervereinigungen ihres Bezirks ins Einvernehmen zu setzen und diese Beziehungen dann weiter auf die Nachbarbezirke auszudehnen, um gemeinsam und zu denselben Zeitpunkte bei den Prinzipalen, Meistern, Fabrikanten und Behörden eine Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit zu erringen.“ Die Herstellung der Stückerbeit in Kommandite wird darum empfohlen, weil diese Einrichtung nicht allein die Arbeit und folgerichtig den Verdienst aller daran Beschäftigten gleichmäßig verteilt, sondern auch die tägliche Arbeitsdauer auf einfach natürliche Weise regelt. Ein Delegierter gibt nähere Auskunft über das Wesen der Genossenschaft in Pariser Zeitungen. Die zur Fertigstellung derselben erforderliche Anzahl von Sektoren stellt die von ihnen stündlich zu liefernde Zeilenmenge (gewöhnlich 36—38) fest und bestimmt Anfang und Ende der täglichen Arbeitszeit. Solche, einem selbst geschaffenen Statut sich unterwerfende Genossenschaft erwählt ihre Meistern, Korrigierer, Aufwärmer, Rechnungsführer, Anzeiger, Tabellen- usw. Sezer je nach persönlicher Befähigung. Der Preis jeder Zeitungsnnummer wird vom Rechnungsführer festgesetzt. Die Gesamtsumme der in der Woche bzw. in vierzehn Tagen hergestellten Zeitungsnnummern dient als Grundlage für die Berechnung und Verteilung des Verdienstes, welcher für jeden einzelnen Genossenschaftler der gleiche ist. Die Zeitung mit all ihren Beiblättern zählt im Stückpreise vom Kopftitel bis zur Schlusszeile; eine Entschädigung von 17 Proz. wird dem Prinzipal gutgeschrieben. Ein lebhafter langandauernder Meinungsaustausch that auch hier die Wichtigkeit des zur Beratung stehenden Gegenstandes kund; unzählige Wenn und Aber werden aufgeworfen und widerlegt; sehr viele Abgeordnete beteiligten sich, ob schon jedem nur fünf Minuten Sprechzeit vergönnt ist; die Zeit verstreicht fast unmerklich, bis endlich einer der Redner zur Beschleunigung der aufgetragenen Gemüter die nächsterne Frage aufstellt: „Sind der Kongress Anhänger der Herabsetzung der täglichen Arbeitsdauer?“ und sofortige Abstimmung über dieselbe verlangt. Diefem Begehre wird mittels Namensaufruf stattgegeben: 51 Abgeordnete entschließen sich für, 6 gegen, 5 enthalten sich und 4 sind abwesend. Nun werden auch die oben angeführten Schlussfolgerungen des Zentralvorstandes mit dem Zusage: „Die vereinigten Gewerkschafts-Syndikats haben darauf zu dringen, daß diese Forderung in die Programme der Wahlkandidaten zu öffentlichen Ämtern Aufnahme finden müsse“ mit Stimmeneinheit genehmigt. Nachträglich wird als selbstverständlich betont, daß das Prinzip der Verminderung der Arbeitszeit nicht auch diejenige des Lohnes in sich schließt.

Kundschau.

Zu dem Verzeichnisse der Tarifdruckereien ist zu bemerken, daß bei Crüwell in Dortmund nun N.-B. stehen, welche auslagen, daß dort alles in bester Ordnung sei; Kirshinne besteht nicht mehr (die betreffende Druckerei ist Vereinsdruckerei und wird am 1. Oktober von Herrn Bellmann übernommen); Otten war nie Tarifdruckerei, ist auch jetzt kurzer Zeit außer Betrieb gesetzt; Wiemer hat momentan einen N.-B. (10 $\frac{1}{2}$ stündige Arbeitszeit bei 12 Mark und freier Station); Gebr. Wolff beschäftigt 2 Vereinsmitglieder, nach Aussage derselben ist alles geregelt. Außerdem stehen Vereinsmitglieder bei Gebr. Lensing (Tremontia) (ziemlich gute Verhältnisse), Rufstuf 4, Klee & Herfort 2, Jäger 1, Meyer 2. Ueberall gibt es jedoch etwas zu bemängeln, sei es an der Arbeitszeit, an der Bezahlung oder an der Lehrlingszahl. Man kann eigentlich keine Druckerei als direkte Tarifdruckerei bezeichnen. Die zwei größten Druckereien (Krüger und Crüwell) sind für uns verschlossen; hier storiert nun die „Freie Vereinigung“. — Zu den bereits veröffentlichten Berichtigungen im VII. Kreise sind noch als solche nachzutragen: Ruckstadt a. S.: Aktiendruckerei (Neue Bürgerzeitung), D. Kranzbüßler, Ziegler Wm. Landau: Kaufler, Georges, Weizner; Speier: H. Glarbone, Dr. Jäger, Kranzbüßler & Co. Es sind verschiedene Firmen als Tarifdruckereien aufgeführt, welche den Tarif größtenteils nur Mitgliedern des U. B. D. gegenüber aufrecht halten, letztere waren bei Vorlage der Korrektur mit einem * bezeichnet, besagte Korrektur gelangte aber nicht wieder in den Besitz des Gehilfenvorstehenden, ging demnach auf der Post verloren. Die Olesche und Miselische Druckerei in Konstanz wurde von dem dortigen Bezirksvorstand bei der Aufnahme der Statistik als Tarifdruckerei angegeben.

Archiv für Buchdruckerkunst, 10. Heft, enthält eine Fortsetzung des Artikels über den Wundruck auf Buchdruckpressen, den Anfang einer Abhandlung von A. M. Wajulik unter der Rubrik Einiges aus der Praxis und für die Praxis, einen Bericht über die Ausstellung für Unfallverhütung usw. Als Probeblätter enthält das Heft einen Abteilungsstiel von Schelter & Giesecke, eine Besuchsanzeige von C. Koberg, ein Sängerdiplom aus Engelhorn's Musterbuch.

In Karlsruhe wird eine neue Druckerei eröffnet, welche sich Karlsruher Buch- und Kunstdruckerei betitelt, Besitzer Friedrich Mayer, Nichtschmann, technischer Leiter M. v. d. Linde.

In Nr. 103 berichteten wir von der Schließung der Druckerei der Westf. Arbeiterzeitung in Dortmund. Geschloffen wurde die Druckerei allerdings aber nicht polizeilich. Nachdem die Zeitung verboten der Sag der betreffenden Nummer in Beschlag genommen, Redakteur und Druckerei-Inhaber sich nicht setzen ließen und für die Gehilfen unter diesen Umständen nichts übrig blieb als ebenfalls das Votum zu verlassen, mußte natürlich die Druckerei auch ohne obrigkeitliche Verfügung geschlossen werden.

Die Schriftfeger Paul Schubert (23 F. alt) und Aug. Klebach (22 F. alt), beide aus Gräfenhainichen wurden in Halle wegen Sittlichkeitsverbrechen (§ 176, 3) zu je 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat die staatlichen Kohlenbewerke angewiesen, sich der Teilnahme an den Preisbereuerien der Privatgruben zu enthalten. Ferner soll derselbe angeordnet haben, den unteren Bahnbeamten mit Gehältern bis zu 1200 Mk., soweit sie in Städten mit mehr als 15000 Einwohnern wohnen, eine Theuerungszulage von 150 Mk. jährlich zu gewähren.

In Rotterdam wurde den Gasarbeitern auf Ansuchen 20 Pf. pro Stunde bei Tag und 24 Pf. bei Nacht bewilligt. Bisher erhielten dieselben achtzehn Pfennige!

Im Schudertischen Elektrizitätswerke zu Nürnberg freiten 150 Arbeiter infolge Entlassung eines der ihrigen.

In Berlin wurden 5 Arbeiter wegen Verbreitung verbotener Schriften zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine von 60 Prinzipalen und 200 Gehilfen besuchte Versammlung von Gärtnern in Striepen-Dresden verhandelte über Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die Prinzipale schlugen vor: 44 Mk. Minimallohn mit freier Wohnung, Heizung, Licht und Bett; einen Sonntag un den andern frei; 11 Stunden durchschnittliche Arbeitszeit; Entscheidungsausschuss über Meinungsverschiedenheiten, aus 3 Prinzipalen und 2 Gehilfen bestehend. Die Gehilfen fanden den gebotenen Lohn zu gering, wollten an den Dienstfontagen nur die von der Natur bedingten notwendigen Arbeiten verrichten und die 11 Stunden als Normalarbeitszeit für Sommer und Winter betrachtet wissen. Dem Einigungsamte stimmten sie im Prinzip zu. Eine Einigung wurde nicht erzielt.

Ueber die Dauer und den Umfang des Bergarbeiter-Ausstandes in den Steinkohlenbezirken an der Ruhr, der Saar und in Schlesien liegen jetzt genauere Ermittlungen vor, welche das nachstehende Ergebnis hatten. Im Ruhrgebiete dauerte der Streik insgesamt einen Monat und war fast allgemein, so daß z. B. an einem Tage 97 Proz. der Gesamtbelegschaft ausständig waren. An 21 Arbeitstagen feierten täglich im Durchschnitt etwa 60000 Mann oder gegen 52 Proz. aller Bergarbeiter. In den Staatsgruben an der Saar waren überhaupt 17000 Mann oder nahezu 66 Proz. der ganzen Belegschaft am Ausstande beteiligt. Während der acht Arbeitstage, an denen gestreikt wurde, feierten durchschnittlich täglich etwa 10000 Mann oder nicht ganz 40 Proz. der Gesamtbelegschaft. Was den Ausstand in Schlesien betrifft, so feierten in Niederschlesien an 5 Arbeitstagen durchschnittlich mehr als 66 Proz., darunter an einem Tage fast 90 Proz. der gesamten Belegschaft, nämlich nahezu 13000 Mann. Auf den ober-schlesischen Steinkohlen-gruben dauerte der Streik dagegen im Ganzen 9 Tage, es blieben täglich im Durchschnitt 5—6000 Mann oder etwa 12 Proz. sämtlicher Arbeiter von der Grubenarbeit fern. Auf den beiden in Oberschlesien vom Staate betriebenen Steinkohlenbergwerken im besondern wurde nur an 2 bzw. 1 1/2 Tagen von einem kleinen Teile der jüngern Mannschaft die Arbeit eingestellt. In jedem der vier in betracht kommenden Tage feierten durchschnittlich nur 7,3 Proz. von insgesamt 8800 Arbeitern. (Eho.)

Die Verjammung des aus 740 Mitgliedern bestehenden Deutschen Schriftstellerverbandes wurde in Frankfurt a. M. von dem Polizeipräsidenten im Namen der Staatsregierung, von dem Oberbürgermeister im Namen der Stadt begrüßt und die Verjammelten zu einem von der Stadt Frankfurt gebotenen Ehrentunk eingeladen. — Die aus Prinzipalen und Gehilfen bestehende Vertretung der deutschen Buchdrucker wurde in Stettin am ersten Verhandlungstage polizeilich überwacht. Ohne die Bedeutung des Schriftstellerstandes unterschätzen zu wollen, kann man doch die Ansicht haben, daß die letztere Verjammung eine mindestens ebenso hohe Bedeutung hatte als die erstere — und doch dieser Unterschied im

Empfange seitens der Staats- und städtischen Behörden!

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß die Luft in Räumen, in welchen viele Personen sich aufhalten (z. B. Zeitungsleserjalen) ungesund wirkt, wenn nicht durch entsprechende Lüftung für Ersatz durch frische, unverdorbene Luft gesorgt wird. Man schrieb früher diese Wirkung der im Atmungsprozeß erzeugten Kohlen-säure zu, von welcher man annahm, daß sie selbst in großer Verdünnung eine giftige Wirkung ausübe. Nach beachtenswerten neueren Versuchen muß diese Annahme als eine irrige bezeichnet werden. Es hat sich gezeigt, daß Luft selbst bei sehr hohem Gehalt an reiner Kohlen-säure ohne jede Beschwerde eingeatmet werden kann, daß aber in der durch den Aufenthalt von Menschen verdorbene Luft neben der Kohlen-säure kleine Mengen eines oder mehrerer äußerst giftiger Stoffe (Menschengift, Anthropotoxin) enthalten sind, auf deren Gegenwart allein die Schädlichkeit der nicht ventilierten Zimmerluft beruht. Nach neuesten Versuchen französischer Forscher entstammen diese Gifte der Lunge und sind in der ausgeatmeten Luft enthalten. Durch eine Reinigung mit konzentrierter Schwefelsäure nun, welche die Lungengifte aufnimmt, den Kohlen-säuregehalt aber ganz unverändert läßt, findet man, daß die so gereinigte Luft wieder völlig brauchbar für die Atmung ist, während die ungereinigte stets der Gesundheit vom höchsten Nachteil ist.

Der eigentliche Erfinder der Nähmaschine ist nicht, wie allgemein angenommen wird, der Amerikaner Howe, sondern der französische Schneider B. Thimannier, welcher um 1825 in St. Etienne das Schneiderhandwerk ausübte. Thimannier wurde, wie die meisten Erfinder, vom Unglücke verfolgt. Der von der Näh-zimmer aufgekochte Böbel zerstörte seine in Sevres angelegte Werkstatt mit 80 Maschinen, während zahlreiche Konkurrenten die Maschine nachmachten und den Erfinder, welcher 1856 in den dürftigsten Verhältnissen starb, um seinen Verdienst brachten. Ein Jahr vor seinem Tode hat er die Genugthuung gehabt, daß das Preisgericht der Pariser Ausstellung erklärte, die Thimanniersche Maschine habe allen neueren Maschinen als Vorbild gedient.

zug bringen und auf Kosten des R. portofrei an Herrn Franz Neefoot, Karlsruhe, Bürgerstr. 15, ptr., einsenden. Gleichzeitig wollen die Herren Verwalter nach hier mitteilen, wo dem R. ein Brief der Hauptverwaltung zugeestellt werden kann.

Schwerin i. M. Für den Maschinenmeister Adolf Köhler liegt ein Brief beim hiesigen Reiffasserverwalter.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Wir bringen unseren Mitgliedern hiernit zur Kenntnis, daß bis auf weiteres Briefe, Legitimationsbücher, Abrechnungen usw. an Herrn Albert Jäger, Spittlerthorgraben 35, Gehler wie bisher an Herrn Gg. Förderreuther, Paternersgasse 12, zu richten sind. Seit acht Tagen ist Herr Philipp Mizler, nachdem er als Vorstand der Nürnberger Buchdrucker-Unterstützungskasse nicht mehr gewählt wurde und bevor Bücher und Kasse an seinen Nachfolger übergeben waren, von einer Reise nach ein paar Tagen zurückzukehren versprechend, verschwunden. Seit dieser Zeit fehlen alle weiteren Nachrichten von ihm und ersuchen wir, wenn möglich, über dessen jetzigen Aufenthalt uns Mitteilung zu machen. Während bei einer vor einigen Wochen erfolgten Revision der damalige Kassenbestand sich in Richtigkeit befand, mußte man bei Begnahme der Kasse die traurige Erfahrung machen, daß derselben ca. 6000 Mk., wahrscheinlich zu M.s. besserem Fortkommen, entnommen worden. Infolge dieser Veruntreuung sind wir veranlaßt, genannten M. aus dem Verein auszuschließen. Zur Veruhigung unserer Mitglieder bemerken wir ausdrücklich, daß Mizler mit der Kasse des Buchdrucker-Unterstützungsvereins für Bayern nichts zu thun hatte und dieselbe sich in Ordnung befindet.

Nürnberg.

Der Vorstand.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In München die Seher 1. Wilhelm Gutsch, geb. in München 1856, ausgelehrt daselbst 1875; 2. Karl Wolfring, geb. in Memmingen 1868, ausgelehrt in Schwabing 1886; 3. der Maschinenmeister Rudolf Henlein, geb. in München 1869, ausgel. daselbst 1887; waren noch nicht Mitglieder. — Julius Hanke, Marsstraße 34, III.

In Würdlingen der Seher Georg Popp, geb. in Bernsdorf 1865, ausgelehrt in Bayreuth; war noch nicht Mitglied. — Albert Jäger in Nürnberg, Spittlerthorgraben 35.

In Nürnberg der Seher Joachim Ludw. Forster, geb. in Tirschenreuth 1863, ausgelehrt daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — Friedrich Link, Judengasse 36.

Budapester Maschinenmeister- und Drucker-Klub.

In anbeacht der Tariffbewegung der Budapester Maschinenmeister und Drucker erscheint es geboten, die Kollegen auswärts zu verständigen, daß Konditionsanerbietungen aus Budapester Offizinen mit Vorzicht aufzunehmen sind, insofern bei einem auf gütlichem Wege nicht zu erreichenden Zustandekommen des Tarifs vor Bezug gewarnt wird.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gefilde für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Aneinander sind ausgeschlossenen Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gefilde.

Flotter strebsamer Schriftsetzer sucht nach beendeter Lehrzeit zum 4. Oktober oder später zur weiteren Ausbildung Stellung. Werte Offerten an Schriftsetzer F. Arndt, Dramburg, Pomn., erbeten.

Anzeigen.

Eine im besten Betriebe stehende Buch- und Stein-druckerei, verbunden mit Ladengeschäft in einer größeren Stadt der Pr. Sachsen, ist wegen Uebernahme eines andern Geschäfts für 15000 Mk. baldigst zu verkaufen. Schriftproben und Inventarverzeichnis stehen zu Diensten. Offerten unter A. 803 bef. die Exp. d. Bl.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker. Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Bewegungstaktik vom Monat Juli 1889.

Woche vom	Zugezählt vom Antritt entlassen		Neu eingetretten Wieder eingetretten		Summe Antritt eingetretten	Ausgetretten durch Berufs-verbänderung	Ausgetretten	Aus-geschlossen	Scheidend ge- worden	Geschorben	Steuern Mitglieder	Besizanten	Dijne Be-schäftigung	Krank	Unbestimmt	Gesamt-Mit-gliederstand	
	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.													
30. Juni bis 6. Juli	1	—	3	1	11	—	—	1	5	2	—	1551	138	116	76	—	1881
7. bis 13. Juli	4	—	3	7	6	—	—	1	1	—	—	1525	149	129	83	—	1886
14. " 20. "	2	—	4	3	2	—	—	1	2	—	—	1496	167	139	87	—	1889
21. " 27. "	1	—	2	—	7	—	—	1	3	—	—	1508	135	150	89	—	1882
Insgesamt	8	—	12	11	26	—	—	3	11	2	—	—	—	—	—	—	—

Für Unterstützungen vorausgibt im Monat Juli 1889.

Woche vom	Reisegehd		Extraunterstützung		Arbeits-Unterstützung		Const. Unterstützungen		Krankengeld		Begräbnis-geld		Zuvaldengeld	
	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.
30. Juni bis 7. Juli	7	38,00	67	205,00	53	336	14	172,00	75	1120,50	—	—	2	14
7. bis 13. Juli	6	45,75	68	224,00	67	372	14	186,00	79	1184,25	1	100	4	44
14. " 20. "	6	32,30	78	252,00	63	398	12	146,00	79	1235,60	1	100	2	14
21. " 27. "	9	69,00	83	274,00	74	495	10	130,00	81	1317,15	1	100	9	201
Insgesamt	—	185,05	—	955,00	—	1601	—	634,00	—	4857,50	3	300	—	273

Erfurt. Die Wohnung des Kassierers befindet sich vom 1. Oktober ab Kienstraße 38.

M.-Gladbach. Wohnen von heute ab Bettrather Straße 10. Zul. Rizen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dsnabrück Joseph Scharf, geb. in Kronach 1868, ausgelehrt daselbst 1885; war noch nicht Mitglied. — Karl Brandt, Altemünze 27 B.

In Burgshude der Seher Hugo Hirsch, geb. in Insterburg (Ostpr.) 1859, ausgel. daselbst 1876; war schon Mitglied. — Alb. Spiekermann in Geestemünde, Schulstraße 10.

In Stuttgart der Seher Joseph Dördelmann, geb. in Kufrott 1871, ausgelehrt 1889 in Dsnabrück. — C. Werner, Militärstraße 44 1/2, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reiffasserverwalter wollen dem Seher Konrad Raffensdorfer aus Waldsee (286 Oberhein) den Betrag von 4,20 Mk. in Ab-

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Zwei erste Rotationsstereotypen, ein zweiter Rotationsstereotypen, drei tüchtige Flachstereotypen,

möglichst Setzer oder Drucker, in sehr gute Konditionen baldigst gesucht. Mit meinem Materiale vertraute Herren eruche um Offerten.

Karl Kempe, Nürnberg. [806]

Papier-Stereotypie.

Zum Trocknen der Papiermatrizen empfiehlt dazu extra angefertigte Filze.

Wilh. Seifshing, Leipzig, Brüderstr. 2. [809]



Deutsche Universalpressen,
Deutsche Perlpressen,
Handhebelschnellpressen,
Liberty-Pressen,
Stereotypie-Apparate,
Papierschneidmaschinen,

Perforiermaschinen,
Drahtheftmaschinen usw.
Maschinen für Kartonnagen- und Albumfabrikation, Gravier-Anstalten, Klischeefabriken, Präge-, Press- und Vergolde-Anstalten.

Lieferung kompletter Buchdruckerei-Einrichtungen

→ jeden Umfangs auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen. — Prospekte kostenlos. ←
Vertretungen: **M. Gally** in Newyork. **Schnellpressenfabr. Andr. Hamm** in Frankenthal.

Müller & Hölemann

Schriftgießerei

→ **D R E S D E N.** ←

Druckerei-Einrichtungen und Umgüsse auf Pariser System in kürzester Zeit.

Reiche Auswahl und grosses Lager von Schriften, Einfassungen etc.

Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Gebr. Grünebaum

Fachschreinererei mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.

Probekästen und illustrierte Preisverzeichnisse auf Verlangen.

Enderleins
Fachschnerei, Leipzig,
Windmühlenstrasse 18
Holz-Utensilien
und Setzschiffe. Billigste
Bezugsquelle, solideste
Ausführung.

J. D. Trennert & Sohn

Schriftgießerei und Buchdruck-Utensilien-Handlung

Altona-Hamburg

liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.

General-Vertreter der

Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber

in Würzburg.

A. Kraft, Tischlerei

mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen
eingerrichtet. Gegründet 1869.

→ **Berlin S.** ←

Brandenburg-Str. 24

fabriziert

dauerhafte
Setzschiffe

etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch

→ **illustrierte Preislisten.** ←

In dritter Auflage

ist soeben erschienen und bei Hans Czermak, Verwalter des Vorwärts, Wien, I, Am Bergl Nr. 1, zu bestellen event. zu beziehen:

Der Schnellsetzer.

Ein kurzgefasster Leitfaden zur methodischen Uebung im Setzen
besonders im Schnellsetzen
nebst praktischen Winken für das Arbeiten in der Offizin
verfasst von einem alten Kollegen.

Preis brosch. 50 Pf., f. Lehlr. 40 Pf., exkl. Postporto.

Die Hälfte des Reinertrages ist kollegialen Zwecken gewidmet.

Alles nähere enthält der Subskriptions-Prospekt, welcher auf Verlangen gratis und franko zugesendet wird. — Gegen Postnachnahme wird nichts versendet. [810]

Kommission f. Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Die regelmäßigen Sitzungen der Kommission finden nach wie vor jeden Donnerstag abends 8 Uhr im Restaurant Posthöfchen, Querstraße, statt. — Tarifverletzungen jeder Art sind unverzüglich dem Vorsitzenden in den Sitzungen zur Anzeige zu bringen. Für dringliche Angelegenheiten ist derselbe Wochentags von 8-12 und 2-8 Uhr und Sonntags während der Vormittagsstunden zu sprechen. — Der Allgemeine Deutsche Buchdrucker-Tarif wird auf Verlangen jedem Gehilfen gratis ausgehändigt.

Für die Kommission: August Enderz, Vorf.

Anzeigen (im Anzeigenteile pro Zeile = 13 Silben 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf.) ist stets der Betrag beizufügen. Sie finden nur dann Aufnahme in die laufende Nummer, wenn sie bis Montag resp. Mittwoch oder Freitag mittags hier eingehen.